

Ein willkommener Anlass für islamistische Scharfmacher

GEWALT Die Ausschreitungen nach dem Schmähdvideo richten sich gegen die Arroganz des Westens.

Wir haben es unserem Schutzengel und der zweistündigen Verspätung unseres Pamir-Airways-Airbus 320 aus Abu Dhabi zu verdanken, dass wir dem Sprengstoff-Anschlag wenige Hundert Meter vor dem Kabuler Flughafen nicht zum Opfer fielen. Wir erleben auf dem Weg ins Stadtzentrum ein auch für afghanische Verhältnisse unvorstellbares Chaos mit hilflos umherstehenden Polizisten, geschockt über das auf der vierspurigen Autobahn verteilte Blut und die noch nicht beseitigten Körperteile der elf Toten. Die Toten sind nach meiner Erkenntnis afghanische Zivilisten und wohl alle „gute Moslems“ gewesen.

Zu diesem mörderischen Selbstmordanschlag bekennt sich wenige Stunden später die Terroristengruppe um Gulbuddin Hekmatjar, den in den 1980er Jahren von den USA meist unterstützten Mudschaheddinführer beim Kampf gegen die sowjetischen Besatzer. „Rache für ein den Islam beleidigendes Video“, formuliert Hekmatjar noch am selben Tag den Grund für diesen Anschlag.

AUSSENANSICHT



REINHARD ERÖS

Der in Mintraching bei Regensburg lebende Autor betreibt seit 1998 die Kinderhilfe Afghanistan.

Und am selben Tag demonstrieren in allen Städten des Landes Tausende Afghanen; nicht etwa gegen den Terroristenführer, sondern vor US-amerikanischen und Einrichtungen anderer westlicher Organisationen gegen eben dieses Video. Kaum einer von ihnen hat dieses Video auf Youtube gesehen, die meisten, weil sie gar kein TV-Gerät besitzen.

Natürlich ist dieses, den Propheten Mohammed verunglimpfende, primitive Machwerk nicht der Grund für das in diesen Tagen in der gesamten islamischen Welt explodierende Pulverfass demonstrierender Massen. Es ist vielmehr ein – wieder einmal – willkommener Anlass für die Hintermänner und islamistischen Scharfmacher, es den „Ungläubigen“ zu zeigen und heimzuzahlen. Diese „Ungläubigen“

sind wir, der „moralisch dekadente Westen“, der mit seiner technischen und militärischen Überlegenheit „ihren Islam“ bedroht, ihre Jugend verführt, ihre Länder besetzt hält und dabei Frauen und Kinder umbringt. Dass die meisten der bei islamistischen Terrorakten Getöteten Moslems sind, nimmt man kaltschnäuzig in Kauf. Als Shaheed – Märtyrer im heiligen Krieg – ist ihnen ja das Paradies sicher.

Ich fahre noch am selben Tag in unsere Hilfsprojekte in der ost-afghanischen Provinz Laghman. US-amerikanische Kampfflugzeuge hatten dort am Vortag neun Frauen und Kinder beim Holz sammeln mit Taliban „verwechselt“ und sie mit modernen, „zielgenauen“ Bomben zerstückelt. Deren Blut war inzwischen auf dem kargen Acker versickert und die Leichenteile bereits beerdigt. Zwei der Frauen waren übrigens Angehörige unseres Witten-Hilfsprogramms gewesen. Ein – wieder einmal – bedauernswerter Kollateralschaden. Der in Libyen wenige Tage zuvor von aufgeputzten Massen ermordete amerikanische Botschafter erhielt ein Staatsbegräbnis. Unsere Trauer über die getöteten Frauen aus Laghman hält sich in Grenzen.

→ Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.